

Die Entstehung der Briefpost auf dem Dobel, das heißt  
in den drei Dobelgemeinden Dobel- Rotensol - Neusatz.

Nachdem die Leute lesen und schreiben gelernt hatten, als man auf den Rathäusern die Protokolle fertigte, im Pfarrhaus die Visitationsprotokolle schrieb - als der Oberamtmann in den erweiterten schriftlichen Verkehr mit seinen Schultheißen getreten war, war das Wegbringen der Briefe notwendig geworden.

Dies wurde anfänglich durch den Klosterbott besorgt, der aus Rotensol war und vom Herrenalber Convent dazu eigens angestellt worden war. Er erhielt für das Briefe forttragen eine Suppe und ein Stück Fett auf den Heimweg. Das erhielt er dann, wenn die Schreibstube nichts mehr für ihn hatte. Der Klosterschaffner meldete dies dem Abt - "Der Bott hat sei Fett, er kann jetzt gehe?" Die Antwort des Abts "Er geh mit Gott"!

-----  
So wars bis zur Reformation. Von da an hielt sich jedes Dorf einen eigenen Boten - den Amtsboten. Um 1280 kam das Postprivilegium auf, das heißt: das Postbefördern wurde zum Patent der "Kaiserlichen Postexpedition." Um Jahr 1360 kam die Wertmarke - die Briefmarke auf. Im 70 iger Krieg entstand aus der ersten Feldpostkarte unsere einfache Postkarte. Mit dem Beginn des Fremdenverkehrs entstand die bebilderte Karte, zuerst gezeichnet, dann photographisch gestaltet - die Ansichtskarte. Eilige staatliche Briefe wurden mit Extrapost und mittels reitenden Postboten - dem Kurier befördert. Die Begrün-

der eines regelmäßigen Postdienstes waren die Grafen von Turn und Taxis.

-----  
Auf dem D o b e l waren die Postverhältnisse bis ins Jahr 1865 - 70 denkbar einfach. Die Hauptpostroute lief durchs Enztal und durchs Murgtal. Die große Linie verlief: Bruchsal - Rastatt - Straßburg, oder Heidelberg - Pforzheim - Neuenbürg.

Erst in den 60 iger Jahren kam zweimal in der Woche ein zu Fuß marschierender Briefträger von Ettligen her ins Albtal. Die Posttage wurden vom Ortsdiener jedes Jahr an Dreikönig nach der Kirche bekannt gemacht, wie man überhaupt alle wichtigen Mitteilungen stets dann ausgerufen hat, wann die Leute aus dem Gotteshaus kamen.

Neben der alten Kirche zu Dobel war lange ein würfelförmiger Stein, etwa 1 Meter über der Erde, gestanden, den man den Verkündstein nannte. Darauf stellte sich der Schütz und richtete seinen Bekanntmachungszettel, nicht ohne vorher den Pfarrherren zu fragen, ob er jetzt beginnen könne. "Fangt an Schütz" war die gütige Antwort.

Dann stieg er auf seinen Stein und redete jedesmal die selbe Begrüßung:

"Der Herrgott sei bei euch". Nun hört, was vom Amt gekommen ist, was der Schultes euch zu sagen hat, Amen! Dann hub er an: "Es soll euch kund und zu wissen tun, daß in dem nunmehr beginnenden Jahr alle Dienstag und alle Freitag die Briefpost in Herrenalb ankommt. Ihr könnt sie euch am Kloster abholen".....

1  
In den 60 iger Jahren, nachdem die Alb=und Enztal=straßen ausgebaut waren, verkehrte auch die Postkutsche. Es war die Kapriolpost, die je nach "Laune" das heißt ohne festen Kurs, verkehrte und Platz zum Mitreisen von 8 Personen geboten hat. Die 8 sitzige Postkutsche, 3 - 4 spännig gefahren, verkehrte etwa von 1875 an. Die Talpost und später die Post über die Höhe fuhr immer dreispännig und zwar die drei Pferde liefen nebeneinander an der Lanne, damit sie alle drei anhalten konnten wenns bergab ging

Auf dem hohen Postkutschenbock saß der Postillion, den glanzledernen Hut mit der Kokarde schwarzrot, wenn er eine württembergische Post fuhr, mit gelbrot - gelb, wenn er eine badische Kutsche lenkte. Es war selbstverständlich, daß er das Posthorn blasen konnte. Er gab bei Ankunft an der Poststation das Signal, daß er jetzt kommt und blies ebenso auch das Abfahrtsignal. Unterwegs vertrieb er sich die Zeit mit dem Blasen eines Liedleins.

"Freund ich bin zufrieden, geh es wie es will"- war das vielgehörte Postlied. Später hörten die Leute auch das "Muß i denn, muß i denn", wenn er zum Dorf oder zum Städtle hinausgefahren ist.

Wenn der Postkutsche unterwegs ein Herrschaftlicher Extrapostreiter begegnete, so mußte der Postillion sich auf dem Kutschbock aufrichten, die Peitsche hochhalten - das war der vorgeschriebene Postgruß der alten Reichspost.

2  
Nach dem 70 iger Krieg nahm der Verkehr einen bedeutsamen Aufschwung. Es wurde mehr gereist und noch mehr geschrieben.

3  
So brachte die Fahrpost die Briefe bis Herrenalb, von wo aus sie mit dem Landpostbriefträger, in die Orte Dobel - Rotensol - Neusatz getragen wurden.

Es galt in diesen Dörfern schon als ein besonderes Ereignis, als der erste Briefkasten (um 1872) aufgehängt worden ist.

-----  
Die Entstehung der Poststellen in Dobel - Rotensol-Neusatz, einschließlich der Entstehung des Postkraftverkehrs:

Die Posthilfsstelle D o b e l wurde am 3. Mai 1871 eingerichtet - von Herrenalb aus.

Die Posthilfsstelle Neusatz entstand am 1. Oktober 1920.

Die Posthilfsstelle Rotensol wurde am 1. Januar 1921 ins Leben gerufen.

Der Name des ersten Posthilfsstellenverwalters in Dobel konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Der in Neusatz hieß: Friedrich Pfeifer, ab 15.5.1938, der Rotensoler Kollege war ab 15.5.1938 eine Kollegin und hieß Marta König.

Zur Gründungszeit waren in Neusatz eingesetzt: Der Löwenwirt Faaß, in Rotensol: der Sonnenwirt Merkle. In den meisten Fällen waren die Jnhaber gleichzeitig die Briefausträger.

Übersicht 1925.

Dobel: Postagent Chr. Bodamer.

Rotensol: Posthilfsstelle Wilhelm Kull.

Neusatz: Posthilfsstelle Gottfried Kull, Postbote.

### Übersicht 1930

Dobel: Postagentur Frau Alfons Schatz, dort auch die öffentliche Fernsprechstelle.

Neusatz: Postagentur Postbote Pfeiffer, öffentliche Fernsprechstelle im "Löwen".

Rotensol: Postagentur Ludwig Pfeiffer, Fernsprechstelle in der "Sonne".

### Übersicht 1954.

In Dobel hängen drei Briefkästen, 1 im Eyachtal.

In Rotensol ist ein Briefkästen angebracht.

In Neusatz hängen 2 Briefkästen.

### Fernsprechanschlüsse.

Dobel hat 38, Neusatz 15, Rotensol 15 Anschlüsse.

### Rundfunzhörer.

Dobel hat 209 zahlende Rundfunzhörer

Neusatz 99

Rotensol 94 und 1 Fernsehteilnehmer.

Am 3. Mai 1871 lief der erste Landpostbote von Neuen-  
bürg - Schwann - Dennach - Dobel.

Ab 3. Mai 1871 lief ein Landbriefträger von Herrenalb  
nach Rotensol-Neusatz.

Die sichern Quellen verdankt der Chronist der gewissen-  
haften Mitteilung des Postamts Herrenalb - Oberpost-  
meister W. Grab - Herrenalb.

.....

### Briefträger.

In Dobel sind Briefträger: Ernst Kraft, Marie König = 2

In Neusatz: Friedrich Pfeiffer = 1

In Rotensol: Martha König = 1

### Kriegsereignisse auf der Post.

Alle drei Poststellen haben den Krieg ohne nennenswerte Schäden überstanden. Besondere Vorkommnisse während des Feindeinmarsches sind nicht zu verzeichnen.

Die Kraftpostlinie rückt die Orte näher zum großen Verkehr hin.

Es bestehen folgende Verbindungen:

Herrenalb - Rotensol - Neusatz- Neuenbürg.

Eine weitere nach Pforzheim.

7. Eine dritte Herrenalb - Dobel - Wildbad mit Anschluß nach Gernsbach und Baden-Baden, ebenso mit Anschluß nach Kaltenbronn.

Die Kraftpost bringt auch die Poststücke und Briefsachen mit. Vor Einrichtung der Kraftpost gab es die sogenannten Landpostboten.

Die Einrichtung des Telegrafens- und Fernsprechdienstes erfolgte:

In Dobel um 1900: Postagentur mit Telegrafendienst.

In Rotensol: 1900: Telegrafenhilfsstelle.

In Neusatz 1900: Telegrafenhilfsstelle.

1893.

Der Postwagen Höfen - Dobel - Herrenalb stellte am 15. September seine Fahrten ein. Dafür ging ab 16. September eine fahrende Botenpost ab Rotenbach 9 Uhr, an Dobel 10 1/2 Uhr. Von Dobel ging der Postbote um 10.35 Uhr nach Herrenalb.